



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Bezugspreis:
Das Jahrgeld monatlich RM 2,10 einschließlich 20 Rpf. Zustellungsgebühr. Bei Vorzahlung 1,75 (einschließlich 20 Rpf. Zustellungsgebühr). Preis des Einzelschlages 10 Rpf. In Fällen besonderer Umstände kann Nachzahlung auf Verlangen der Zeitung und auf Veranlassung des Bezugspreises, einschließlich für beide Teile 10 Kreuzer (Würt.) Verlangt werden. — Veranwortlich für den gesamten Inhalt: Friedrich Diehl, Neuenbürg (Würt.).

Anzeigenpreis:
Die Anzeigenpreise sind: 7 Rpf. Familienanzeigen 6 Rpf., sonst 5 Rpf. 1.3. Rpf., Textzeile 10 Rpf. Schluß der Anzeigenannahme 1 Uhr vorm. Ermäßig. sind nur für längere Zeitige Anzeigen. In der Regel gelten die vom Verleger bei den Anzeigen üblichen Ermäßigungen. Vorbehalten ist die Verlegung. Zusätzl. Preisliste Nr. 4 gültig. D.A. III. 30: über 4000. Verlag u. Vertriebsdruck: G. Diehl'scher Buchverlag, Ing. Dr. Diehl, Neuenbürg.

Nr. 93 Neuenbürg, Freitag den 21. April 1939 97. Jahrgang

Machtvoller Beweis der Stärke

Glanzvoller Höhepunkt der Feierlichkeiten anlässlich des Führer-Geburtstages — Vierstündiger Vorbeimarsch der Truppen aller Waffengattungen vor ihrem Obersten Befehlshaber

Berlin, 20. April. In der großen Reihe der festlichen und repräsentativen Veranstaltungen zum 50. Geburtstag des Führers bildet die bisher größte Parade der deutschen Wehrmacht vor ihrem Obersten Befehlshaber den glanzvollen Höhepunkt. Sie lieferte einen außerordentlich tiefen, unergänzlichen Ausdruck von der wiedergewonnenen, nie zuvor erreichten militärischen Kraft der Nation, des Großdeutschen Reiches.

Lehrabteilung, in Paradeschritt vorüberzieht. Stürmisch wurden die Matrosen, die in ihren weißen Wästen und blauen Hosen einen prächtigen Eindruck machen, von den Zuschauerreihen gefeiert. Ihnen folgt ein Regiment Luftwaffe zu Fuß. Auch die Flieger begrüßt lebhaftes Händeklatschen.

Besonders überzeugend wirkte die Vielfalt der Waffenausstattung der Infanterie, die außer ihren Gewehren auch leichte und schwere Maschinengewehre, leichte und schwere Granatwerfer, leichte und schwere neue Infanteriegeschütze mitführte. Es ist wohl bei keinem Beobachter ein Zweifel vorhanden, daß die deutsche Infanterie heute als die beste der Welt angesehen werden muß. Die Kavallerie war nicht nur mit ihren berittenen Teilen, sondern auch mit der Motorfahrtruppe und motorisierten Teilen vertreten, wie z. B. bei den Kavallerie-Regimenten. Die Artillerie zeigte bei dieser Parade alle Kaliber bis zu den Schweren.

In kurzen Worten

Generalfeldmarschall Göring hat im „Völkischen Beobachter“ einen Aufruf an das deutsche Volk veröffentlicht, in dem er die überragende Persönlichkeit des Führers, des größten Deutschen aller Zeiten, würdigt.

Die Hauptstadt der Bewegung beging den 50. Geburtstag des Führers mit eindrucksvollen Feiern, in deren Mittelpunkt eine Parade der Wehrmacht stand.

Der Führer hat zum 20. April eine Anzahl von Ernennungen und Beförderungen vorgenommen.

Die Auslandspresse sieht zum größten Teil völlig im Zeichen des Führergeburtstages. Die Blätter sind von den wichtigen Feierlichkeiten offensichtlich höchstens beeindruckt und würdigen die überragende Persönlichkeit des Führers Großdeutschlands.

Im Rahmen der Vorbereitungen für die Weltausstellung in Rom 1942 ergriff der Duce in einer Organisations Sitzung das Wort zu einer bedeutsamen politischen Erklärung.

So weit der Blick von der Tribüne aus reichte sah man über die Siegesallee hinweg und nach Westen fast bis zum Adolf-Hitler-Platz, wo schließlich in allen Seitenstrassen großen Aufmarsch die Menschenmassen, die sich gegenseitig schon bei Anbruch des Tages eingesammelt hatten.

In der Formation folgten der Reihe nach die 2. leichte Division (Divisionskommando Gera), die 20. (mot.) Division (Kommando in Hamm), die 21. Division (Kommando in Potsdam) und die 1. Panzerdivision (Kommando in Weimar).

Diese in ihrem Ausmaß bisher größte Parade fordert unwillkürlich zu einem Vergleich herauf. Unvergessen ist für alle Teilnehmer jene erste Parade der Wehrmacht vor dem Führer und dem Generalfeldmarschall Hindenburg in Potsdam nach dem ersten Staatsakt des Dritten Reiches am 21. März 1933. Der Vergleich der heutigen Parade mit der von Potsdam liefert vielleicht den schlagendsten Beweis für die in einem Zeitraum von knapp 6 Jahren vollbrachten Leistungen des Führers. Damals hatte Deutschland ein 100.000-Mann-Heer, eine Reichswehr mit langdienenden Berufssoldaten — heute eine gewaltige Wehrmacht, die zahlenmäßig der Größe der deutschen Nation entspricht und die sich aus Angehörigen aller Schichten des Volkes zusammensetzt. Damals war die Waffenausstattung äußerst mangelhaft und durch das Diktat von Versailles begrenzt.

Stunde auf Stunde ist die deutsche Wehrmacht vor ihrem Führer und Obersten Befehlshaber im Paradeschritt vorbeimarschiert. Vier Stunden lang dröhnte der Schritt, klapperten die Hufe, brausete der Lärm der Motoren. Der schwersten Artillerie folgte der Vorbeimarsch der 1. Panzerbrigade mit ihren Panzerkraftwagen. Den Abschluß bildete die Abholung des Fahnenbataillons, das während des ganzen Verlaufes der Parade in etwa 60 Meter breiter Front gegenüber der Nordtribüne gestanden hatte, durch die Spießkappe und das Musikkorps des Inf.-Regts. Großdeutschland, der Heeres-Unteroffizierschule Potsdam, des Marine-Regiments und des Luftwaffenregiments zu Fuß. Ein Ehrenbataillon bestand aus einer Kompanie des Inf.-Regts. Großdeutschland, des Marine-Regiments und des Luftwaffenregiments zu Fuß, die die Feiern bei ihrem letzten Vorbeimarsch vor dem Führer begleiteten.

Die Parade beginnt

Während noch die Heilste und die Rufe „Wir danken dem Führer“ von den Tribünen ertönten, beginnt bereits die Parade. Sie wird eröffnet mit einem Paradezug der Luftwaffen-1. Panzerdivision. Dann folgt der große Paradezug ein unter dem Befehl des kommandierenden Generals des 1. Heereskorps, General der Artillerie Gause. In der Spitze reitet der kommandierende General mit dem Chef des Stabes, Generalmajor Hallentamp; ihm folgen Spielleute und Musikkorps des Inf.-Regts. Großdeutschland und der Heeres-Unteroffizierschule Potsdam, sowie ein Fahnenbataillon mit rund 200 Fahnen aller Wehrmachtsteile. Während der kommandierende General zum Führer tritt, sprengen Wuff und Fahnenbataillon ein und stehen gegenüber dem Führer aufstellung.

Der feierliche Empfang des Runtius durch den Führer fand in Gegenwart des Reichsministers der Auswärtigen von Ribbentrop in dem großen Empfangssaal der Neuen Reichskanzlei statt. Eine Ehrenwache des Heeres unter Führung eines Offiziers erwies dem Runtius und Doven des Diplomatischen Korps bei der An- und Abfahrt militärische Ehrenbegleitungen.

Gratulationsempfänge

Diplomatie, Partei, Staat, Wehrmacht und die deutschen Städte

Berlin, 20. April. Nach dem Vorbeimarsch der 11. Leiblandartillerie „Adolf Hitler“ erließen der Kosovolische Runtius Rjar, Orsenigo zur Begrüßung beim Führer, dem er als Doven des Diplomatischen Korps zugleich die Glückwünsche der in Berlin akkreditierten Missionen und eine Geburtstagsgrüße des Diplomatischen Korps überbrachte.

Der feierliche Empfang des Runtius durch den Führer fand in Gegenwart des Reichsministers der Auswärtigen von Ribbentrop in dem großen Empfangssaal der Neuen Reichskanzlei statt. Eine Ehrenwache des Heeres unter Führung eines Offiziers erwies dem Runtius und Doven des Diplomatischen Korps bei der An- und Abfahrt militärische Ehrenbegleitungen.

Ein einzigartiges und unergetzliches Schauspiel ist zu Ende. Die Begeisterung der Massen, die zum Schluß völlig unter dem Eindruck des Bildes des Vorbeizuges der schwersten Geschütze und der gewaltigen Panzerkraftwagen standen, konnte keine Grenzen. Sie alle wollten noch einmal dem Führer danken für seine zielbewusste Arbeit zum Wohle des deutschen Volkes und zum Schutze des Vaterlandes, und sie wollten ihm Glück wünschen zu seinem heutigen Geburtstag.

Wir danken unserem Führer! Wir sind stolz auf unseren Führer! und Wir gratulieren, so schallt es immer wieder aus neuen und Lehntausenden von Rufen. Alle Hände erhoben sich zum Gruß, und überwältigend war der Jubel, der den Führer umbrandete, als er nach Verabschiedung von den Oberbefehlshabern der Wehrmacht und seinen Ehrenmännern den Wagen bestieg, um nach der Reichskanzlei zurückzufahren. Die gleichen Kundgebungen begleiteten ihn auf diesem ganzen Wege.

Eine deutsche Erklärung

Washington, 20. April. Die deutsche Botschaft gab eine Erklärung aus, in der ein in der letzten Zeit in der süd- und nordamerikanischen Presse aufgetauchtes angebliches Dokument über Aktionen deutscher Behörden oder Parteistellen in Buenos Aires bezüglich einer angeblich geplanten Vortrennung Patagoniens als glatte Fälschung bezeichnet wird.

Gleichzeitig wird erklärt, daß es für Deutschland eine Patagonien-Affäre nicht gibt.

Empfang der Delegationen

Die Namensliste der ausländischen Persönlichkeiten — Vertreter der deutschen Volksgruppen beglückwünschenden Adolf Hitler

Nach Rückkehr von der großen Wehrmachtspatrouille empfing der Führer am Nachmittag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop eine italienische Sonderdelegation, der unter Führung des königlich-italienischen Botschafters Proi Attilio angehört der Chef des Generalstabes Staatssekretär General Bariani, der Ober des Generalstabes der faschistischen Miliz Russo, der Geschwaderadmiral Tola, der Geschwadergeneral Pellegrini und Konteradmiral Graf de Courten. Diese Delegation überbrachte dem Führer die in bezüglichen Worten gehaltenen Glückwünsche Seiner Majestät des Königs und Kaisers Viktor Emanuel III. und des Duce Benito Mussolini.

Darauf erschien beim Führer eine ungarische Sonderdelegation, die sich aus dem königlich-ungarischen Gesandten Szilasy dem Generaladjutanten des Reichsverwehlers, Feldmarschall-Generant von Keresztes-Fischer, und Oberst im Generalstab Andorfi zusammensetzte. Sie beglückwünschte den Führer im persönlichen Auftrage Seiner Durchlaucht des Reichsverwehlers von Ungarn, Admiral von Dorby.

Alsdann empfing der Führer den königlich-bulgarischen Gesandten Draganoff, der als Vertreter Seiner Majestät des Königs Boris III. erschienen war, um dem Führer die persönlichen Glückwünsche des bulgarischen Herrschers zu übermitteln. Auch diese Empfänge fanden in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop statt.

Zugewiesen waren die im Namen des Führers vom Reichsminister des Auswärtigen eingeladenen Ehrengäste durch den Thronhof der neuen Reichsregierung, wo ihnen eine Ehrenwache des Heeres unter Führung eines Offiziers und die ins Gewehr tretende H-Wache militärische Ehrenbezeugungen erwiesen, vorgefahren und hatten sich nach Begrüßung durch den Staatsminister und Chef der Reichsdirektion des Führers, Dr. Weizsäcker, in der Warmogalerie versammelt. Dort nahm der Führer in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop ihre Vorstellungen entgegen, die durch den Chef des Protokolls des Auswärtigen Amtes, Freiherrn von Dornberg, erfolgte, und begrüßte seine Ehrengäste und die in ihrer Begleitung erschienenen Missionäre der beteiligten Länder einzeln persönlich. An den sich daran anschließenden Tee-Empfang für die ausländischen Ehrengäste nahmen teil der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, der Stellvertreter des Führers Reichsminister des Großadmirals Dr. L. C. Raeder, Generaloberst Milch, mehrere Reichsminister und Reichsleiter sowie Vertreter des Auswärtigen Amtes und der Wehrmacht.

Im Anschluß an diesen Empfang beglückwünschten den Führer die Vertreter der deutschen Volksgruppen Europas, in deren Auftrag erschienen waren: H-Gruppenführer Lorenz, Mitteilender a. D. von Fabricius und Generalsekretär Dasselblatt.

Festaufführung im Deutschen Opernhaus

Am Donnerstagabend fand im Deutschen Opernhaus auf Einladung des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop eine Festaufführung der Operette „Die lustige Witwe“ für die ausländischen Ehrengäste des Führers statt.

Göring an das deutsche Volk

Adolf Hitler ist der größte Deutsche aller Zeiten

Berlin, 20. April. Generalfeldmarschall Hermann Göring veröffentlicht folgenden Aufruf an das deutsche Volk:

Deutsche Männer und Frauen!

Eine festlich hohe Stimmung liegt über deutschem Land. Stolz wehen von Memel bis Naxos, von Flensburg bis Wien im Spiel des Windes die Fahnenkreuzbanner, die Siegesfahnen Adolfs Hitlers. Gemeinsam mit der kraftvollen deutschen Wehrmacht marschieren die in bariem Kampf gefällten braunen und schwarzen Bataillone der Partei zu einer gewaltigen Kundgebung auf, die weit über die deutschen Grenzen hinaus alle die deutschen Stämme, in heißen Glück- und Segenswünschen für den Führer zusammenschließt. Großdeutschland feiert heute den 50. Geburtstag seines Retters und Befreiers.

In tiefer Ehrfurcht stehen wir, ein einziges Volk, vor der Größe des Mannes, dem wir bis in den Tod verschworen sind, weil wir ihm alles verdanken. Sein unbedingtes Wille hat Deutschland vom Abgrund weggeführt zu neuen Höhen, aus Schmach und Schande zu Ehre und Freiheit aus bitterster Not zu Wohlstand und Größe. Seine geniale Geisteskraft hat das deutsche Selbstbewußtsein wieder aufgerichtet, eine neue deutsche Weltanschauung begründet, das Leben wieder lebenswert gemacht. Seine überlegende Staatskunst hat in fähigen, selbständigen Entschlüssen und in unergieblicher Tat den tausendjährigen Traum aller Deutschen erfüllt. Millionen deutscher Brüder und Schwestern sind heimgeführt ins Reich.

Fest gegründet steht das Großdeutsche Reich. Vorkriegsgebieten schließt die deutsche Wehrmacht zur Luft zu Wasser und zu Lande den deutschen Lebensraum. Das alles ist das Werk des Mannes, dem wir heute unsere

Puldigung darbringen. Ein Werk, so wichtig und so gewaltig in seiner Größe und Geschlossenheit, daß wir immer noch an ein Wunder glauben möchten. Größeres hat nie ein Deutscher vollbracht. „Das Beste, was wir von der Geschichte haben, ist der Entschluß, den sie erregt.“ Erst unser geliebter Führer hat diesem Goethewort Beweiskraft verliehen. Wahrhaftig, wann ist der deutsche Mensch begeisterter gewesen, als in unserer Zeit? Wann hat Deutschland eine erhabendere Epoche erlebt?

Adolf Hitler ist der größte Deutsche aller Zeiten. Dankbar und gläubig schauen wir heute an seinem Geburtstag zu ihm auf, voller Jubel und mit heißen Wünschen im Herzen. Welche Empfindungen und Gefühle der Liebe, der Verehrung, der Bewunderung und des Glückes, unter seiner Führung zu stehen, und heute bewegen, dafür reichen Worte nicht aus. Aber eins, meine Volksgenossen und Volksgenossinnen, können und wollen wir heute erneut aussprechen: das Gelübde, ihm in unwandelbarer Treue und in grenzenlosem Vertrauen zu folgen, wohin er uns auch führt.

Mögen die Politiker und Staatsmänner einer und unveränderlichen Welt Pläne und Pläne schmieden, mögen Journalisten gegen uns Gift und Galle verspritzen, für uns gilt unbedingtes und ihr Gehör, nur das Wort Adolfs Hitlers. Ihm zu dienen, der als 30-jähriger heute in der Blüte seiner Schöpfungskraft steht, seine großartigen deutschen Pläne verwirklichen zu helfen, wird unserem Leben, unserem Tun und Handeln auch in Zukunft Ziel und Richtung sein.

Der Allmächtige hat uns den Führer zur rechten Zeit gesandt. An ihn richten wir heute in inbrünstigem Flehen das Gebet: Gerecht, schütze den Führer, segne sein Werk!

Großdeutschlands Gaben

Kleine und große Spenden für den Führer in überwältigender Menge

Berlin, 20. April. Welchen Anteil das ganze deutsche Volk und darüber hinaus das Deutschstum in aller Welt an dem 50. Geburtstag des Schöpfers des Großdeutschen Reiches genommen hat, das beweist in überzeugender Anschaulichkeit der Gabenstift, den Großdeutschland seinem Führer bereitet hat. Es ist wirklich die ganze deutsche Nation, das Volk, die Elfen, der Sudetengau, das Reichspräsidenten Böhmen und Mähren und das Memelland, es sind die Volksgenossen jenseits der Grenzen und Meere, es sind alle Schichten und Kreise von den führenden Persönlichkeiten der Partei und des Staates, der Wehrmacht, Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft, der Länder und Gemeinden, der Behörden, Körperschaften, Verbände und Organisationen in Stadt und Land bis zu den zahllosen unbekannteten Volksgenossen, Männern und Frauen, und vornehmlich der deutschen Jugend, die hier die Anhänglichkeit und ihre Treue in unvorstellbarer Vielgestaltigkeit zum Ausdruck bringen.

Neben den Briefen und Gemälden, den schönsten Ergüssen des deutschen Kunstgewerbes, Wandbehängen und Teppichen, biblischen Kostbarkeiten, historischen Dokumenten, alten Handschriften und Partituren, Erdbeuten und Erbschaften, Kunden aus der

deutschen Vorgehichte, alten Waffen und zahlreichen Modellen der Schöpfung des Führers sind es vor allem die oft selbstgefertigten Angebinde, die von der engen Verbundenheit zum Führer zeugen.

Auf dem kurzen Rundgang können wir die verwirrende Fülle, die sich uns auf den langgestreckten Gadenstücken darbietet, kaum übersehen. In mühevoller, oft wochen- und monatelanger Arbeit hergestellte Geschenke, Schnitzereien und Intarsien, Metall- oder Lederarbeiten wechseln ab mit geschmackvoll ausgestatteten Glückwunschkarten und kunstvoll eingebundenen Bildern und Sammelwerken. Daneben liegen Handarbeiten, Andenken- und Gebrauchsgegenstände, Babynachbildungen und Wässhäfte aller Art, die sich auf langen Tischen zu hohen Bergen häufen. Einen nicht geringen Raum nehmen allein die umfangreichen Lebensmittelgaben ein. Arbeiter der Schulen und der Hitler-Jugend zeugen von zühendem Eifer und erhabener Kunstfertigkeit. Die Ueberflüsse der Blumenpenden von den kostbaren und leichten Pflanzen bis zum schlichten Straußchen füllt die ganzen Räume in ein duftendes Blütenmeer.

Unter den Gaben, die sich nur amüßend anzuzählen einisch unmöglich ist, befinden sich namhafte Stiftungen für wissenschaft-

liche, kulturelle und soziale Zwecke, die dem Führer eine besondere Freude bereiten werden. Die in geschmackvollen, von Künstlerhand entworfenen Kassetten eingeschlossenen Geldgebühren und Geschenkkarten sind dem Geburtstagstisch ein besonderes Schmuckstück.

In großer Zahl sind dem Führer auch Kunstgegenstände von hohem Wert zum Geschenk gemacht worden. So steht man unter dem Gemälden Werke alter und neuerer Meister, von Tizian, Vermeer, El Greco, Verhaegh und Robert von Danga, sowie der Karntner Meister Eger-Lienz. Einen besonderen Seltenheitswert haben 14 Kunstwerke des Dichters Nikolaus Grün.

Bei den Geschenken historischen Charakters fällt eine Tabakdose Andreas Halls und das Feldbüchlein des Fürsten Bismarck ins Auge. Neben einem Handführer von Ernst Hahn, findet man die Originalpartituren von Opern Richard Wagner, kostbare alte Stadtbilder und Pläne. Von den bibliophilen Seitenbüchern, die besonders zahlreich sind, ist ein Exemplar von Schopenhauers „Moralische Werten“ in einer Ausgabe von 1874 genannt.

Alle Spenden, die großen wie die kleinen Gaben, haben dem Führer, der zur Festigung der Wehrmacht lange in diesen Räumen verweilt, eine große Freude bereitet. Er weiß, die zühenden Bezeugungen der Liebe und Verehrung, wie sie in den von so gelehrter Hand verfaßten Briefen und in den mit Mühe und Fleiß angefertigten Souvenirs sowie in den von künstlerischer Fertigkeit zeugenden Handwerksstücken enthaltenen Volksgenossen aus dem Millionenreich der Schenkenden zum Ausdruck kommen, sind zu schätzen, wie die wertvollen Kunstgegenstände, die ihn als den Kenner und Förderer der schönen Künste besonders erfreuen.

Nur einen Bruchteil der Gaben wird der Führer für sich behalten können, insbesondere die Bekleidungsstücke und die Nahrungsmittel werden in den nächsten Tagen auf dem Weg über die Nationalsozialistische Volkswirtschaft vielen bedürftigen Volksgenossen zur Verfügung und so aufs neue eine Freude bereiten. Der mannhobe Baumstamm und die Werkstücke z. B. werden in Berliner Schulen verarbeitet werden.

Auch die Wehrmacht gehört zu den freudigen Abnehmern eines Teiles der großen Gabenbestände, so sind z. B. von den hunderttausend Mänteln des Gaus Westfalen-Land für die Soldaten des Führers 6000 Paar Socken eingegangen, die in drei hohen Bergen in den Gausraum der Reichsregierung aufgeschichtet liegen.

Großdeutschland hat in überwältigender Form des Ehrertrages seines Führers gegeben. Vor allem in den ungezählten kleinen Aufmerksamkeiten und in den Beiträgen in Millionen ungenannter Volksgenossen hat wiederum das spontane Bekenntnis der deutschen Nation zu ihrem Führer bezeugt.

Ringendung der SS.

Berlin, 20. April. Wie es zur Tradition des nationalsozialistischen Reiches geworden ist, stellte sich die Jugend Adolfs Hitlers in der Schwelle des neuen Lebensjahres ihres Führers mit einer wunderschönen begeisterten Kundgebung ein. In einer Ringendung vertritt sich die nationalsozialistische Jugend aus allen großdeutschen Gauen mit den Kameraden jenseits der Grenzen, um in fröhlicher Geselligkeit und schmetternden Chören ihren Geburtstag groß zu feiern. Die in der Sendung und flammende begeisterte Liebe der heranwachsenden Generation zu dem Begründer einer neuen großen Zukunft lagte Reichsleiter Kalber in Schreie in einfachen, passenden Worten zusammen.

Luftwaffe, Rolf!

ERNSPÖRTERMAN VON OSWALD RICHTER

3) (Kochdud verboten.)

Allmählich verlor Rolf seine Besorgnis über diesen hübschen Mädchen gegenüber. Er führte sie nach Schluß des Tanzes an seinen Tisch, wo sie beide gerade zusammen mit Erwin Schallup und Hans Nudel eintrafen. Kurze allgemeine Vorstellung, teilweise russischen alter Bekanntschaft — und schon war das Geschwisterpaar Schallup in den großen fröhlichen Kreis aufgenommen.

Die Jugend blieb unermüdet, ließ kaum einen Tanz aus. Frau Cornari folgte auch einmal dem jungen Hartmann zum Tanz, während Hartmann sen. die kleine „Ragbörste“ Gudita führte. Da allerdings lehrte er etwas schwer atmend an den Tisch zurück, was Hartmann jun. zu der Reueveranlassung:

„Alter Herr, alter Herr! Nimm dein Herz in acht!“

Ran zogen die beiden Weibhaarigen, die sich eigentlich beide noch nicht alt fühlten, es doch vor, der Jugend das Feld allein zu überlassen und lieber plaudernd Unterhaltung zu suchen.

„Ich bin so glücklich, gnädige Frau“, meinte Richard Hartmann, „meine alte Freundschaft zu Ihnen heute abend erneuert zu haben.“

Die Kammerfängerin sah ihn mit ihren großen Augen erstaunt an. „Alte Freundschaft —?“

Er hielt ihrem Blick stand. „Ja, alte Freundschaft, Gnädigste. Allerdings etwas einseitig. Wenn Sie abnen würden, wie glühend Sie damals geliebt wurden! Am glühendsten, wenn als Gilda oder als Tosca Ihre ganze seelische Not in Ihrer Stimme zum Ausdruck kam. Wie man eifersüchtig an die Auliffenschieber dachte, die Ihnen nahe sein durften. An den Tenor, den Sie natürlich lieben mußten, wagte sich diese Eifersucht nicht heran.“

Die Cornari lächelte mit ganz leiser Behmut. „Domaß waren meine Haare noch schwarz, und man sagte, die Sonne meiner stillischen Frühlingsnacht hineinpaßt.“ Die anderen unterstützten diese Bitte, und Gudita rief: „Sag dein neues Gnuß, Hans, es paßt so schön herüber. Ich helfe dir, wenn du nicht weiterkommst.“

Hans Nudel war viel zu langweilig, um sich lange bitten zu lassen. Mit ein paar Sprüngen war er drüben bei der Gruppe der Jazzmusiker, die die Tanzpausen mit ihren Instrumenten angefüllt hatten, erbat mit lebenswütigem Lächeln eine Gitarre, die Musik spielte eine-

ehrte Freundin — ich darf Sie so nennen —, leeren wir ein Glas auf diese Sonne.“

Er füllte die beiden Reiche, und sie ließen sie gerade aneinanderklingeln, als wieder einmal die Jugend vom Tanz an den Tisch zurückkehrte. Die Gesellschaft war nicht ganz vollzählig. Rolf und Kiselotte Schallup fehlten. Sie gingen aus den bunt beleuchteten Parkwegen spazieren und plauderten von diesem und jenem. Rolf hatte alle Besorgnisse verloren und war bis über beide Ohren in das hübsche Mädchen verliebt. Er glaubte, noch nie einem Mädchen von so selbstverständlicher Natürlichkeit begegnet zu sein. Sie verstand es, sich als Kameradin, gleichzeitig aber auch als Frau zu geben. Ihre Bewegungen hatten etwas sportlich Geheimes und doch wieder weiblich Hingebendes. „Wo wirklich — so stellte er innerlich fest — ein liebes, geistliches Kerlchen ...“

Das eine war schon richtig: geistlich war die blonde Silo — so hörte sie sich am liebsten nennen —, so geistlich, daß sie diesen großen blonden Jungen mit dem hübschen gebräunten Gesicht schnell durchschaute hatte und wußte, wie sie sich zu geben hatte, um ihm zu gefallen. Und das wußte sie! Es hätte gar nicht erst des heimlichen Hinweises ihres Bruders bedurft: „Du, die Firma Richard Hartmann ist meiner Familienbest, Silo — — Geh noch und noch — —! Gib Obacht!“ Aber hier hielt es vorläufig zu Werke gehen. Eine laue Frühlingsnacht bringt noch keine Entscheidungen von Lebensbedeutung! Also lenkte sie ihre Wanderung durch die „Italienische Nacht“ geschickt so, daß sie bald wieder in der Laube mit der fröhlichen Tafelrunde ihren Abschluß fand. —

Der Garten begann sich bereits zu leeren. Die Musik machte größere Pausen, die Kellner gähnten verstockt und räumten die verlassenen Tische ab — aber in der Laube der Sieger der 2-Quadratmeter-Klasse sprudelte immer noch Lachen und Fröhlichkeit. Man neckte sich, plauderte lustig durcheinander, und schließlich bat Rolf seinen Freund Hans Nudel:

„Caruso, sing und ein Lied! Weißt du, eines, das hier in diese herrliche Frühlingsnacht hineinpaßt.“ Die anderen unterstützten diese Bitte, und Gudita rief: „Sag dein neues Gnuß, Hans, es paßt so schön herüber. Ich helfe dir, wenn du nicht weiterkommst.“

Hans Nudel war viel zu langweilig, um sich lange bitten zu lassen. Mit ein paar Sprüngen war er drüben bei der Gruppe der Jazzmusiker, die die Tanzpausen mit ihren Instrumenten angefüllt hatten, erbat mit lebenswütigem Lächeln eine Gitarre, die Musik spielte eine-

Zusch, und der junge Komponist sehte mit seiner schönen Stimme an und sang ein Lied von Liebe und Weib.

Der Beifall prasselte über den jungen Sänger und Komponisten hernieder, der mit einem kleinen verlegenen Lächeln die Gitarre ihrem Besitzer zurückreichte. Die jungen Mädchen vom Hartmannischen Tisch hatten den Sänger — als Ehrenjungfrauen, stellte Hartmann sen. — in die Laube, wo ihm der Ehrentrunk kredenzt wurde. Hartmann sen. hob grüßend sein Glas hoch:

„Dem freudigen Künstler, daß er uns und der Welt noch recht viele so köstliche Verse und Melodien schenkt. Prost!“

Hans dankte lächelnd. Vom Wasser kam es sehr feucht und malküß her, und als Hartmann sen. sah, daß Frau Cornari fröhlich in Schillern hob, erklärte er kurz:

„Man soll die Feste abbrechen, wenn sie am schönsten sind! Die Kelge pflegt oft schal zu sein. — Rolf, was meinst du, bringen wir unsere Gäste heim?“

„Aber selbstverständlich, alter Herr! Webers und Löwnies wohnen ja ohnehin hier draußen, und für den Rest — er möchte eine aussehende Handbewegung über die Tischrunde — ist Platz genug!“

Die Rechnung mit dem Oberkellner hatte Hartmann bereits vorher erledigt. „Einen einzigen Tanz noch, alter Herr!“ hatte Rolf verlangt, und während die anderen schon aufbrachen, schwang er seine Silo zu den Mädchen eines Wiener Walzers über die Tanzfläche. Mit heimlichem Lächeln stellte das Mädchen bei sich fest, daß der Tanzpartner sie jetzt wirklich weniger zaghaft und schüchtern im Arm hielt als vor einigen Stunden beim ersten Tango. —

„Ich übernehme die Führung“, rief Hartmann sen. aus seinem Wagen heraus, in dem außer ihm die Kammerfängerin Cornari mit Sohn und Tochter Platz genommen hatte.

In Rolfs kleinem Sportauto saß neben ihm Silo, während Erwin Schallup hinten in den Notzly geklettert war.

In ziemlich scharfer Fahrt ging es in die Nacht. Frau Cornari hatte ihre Wohnung als Ziel genannt. Hartmann sen. sagte leise: „Das paßt ausgezeichnet, gnädige Frau!“

(Fortsetzung folgt.)



Freudentag für Italien

„Schulter an Schulter mit dem deutschen Volk“

Rom, 21. April. Wie bei jedem bedeutamen Ereignis der letzten Jahre, nimmt auch jetzt das italienische Volk an dem Festtag des befreiten nationalsozialistischen Deutschland einen großen Anteil. Der 50. Geburtstag des Führers ist für das italienische Volk, so auch für die gesamte italienische Welt ein hochwillkommenes Ereignis, nur vor aller Welt einmütig die völlige Verbundenheit der beiden Revolutionen und Völker zu betonen, die gemäß dem Willen ihrer Führer heute in großer Schicksalsgemeinschaft zusammenstehen.

In reich bebilderten Sonderberichten aus der Hauptstadt werden die dortigen Feierlichkeiten des ersten Tages und die ungeheure Beteiligung des ganzen deutschen Volkes eingehend geschildert, während die Väter in ihren nationalsozialistischen Kommentaren die überragende Leistung des Führers verherrlichen und mit bewundernden Worten sich zum Dolmetsch der großen des gesamten italienischen Volkes machen und dabei Adolf Hitler die beispiellose Würdigung schenken.

Das italienische Volk, so betont Giovanni D'Annunzio, nehme an dem Festtag des nationalsozialistischen Deutschlands mit dem Herzen und dem Bewusstsein teil, das nur zwei Nationen eigen sein könne, die den gleichen Bestrebungen die gleichen Methoden und die gleichen Ziele haben, und endlich dem Schöpfer der nationalsozialistischen Bewegung, dem Führer Großdeutschlands, die bestmögliche Grüße und aufrichtigsten Wünschenswerte.

In diesem Freudentag empfinden die beiden Nationen die beiden Führer und die beiden Völker tiefer denn je ihre Solidarität in ihrem Eintreten für eine politische Ordnung, die der Macht nicht von dem Recht und dem Frieden zu trennen ist.

Der Führer, so unterstreicht „Tribuna“, beste mit Stolz und Freude auf die ungeheuren Leistungen zurückblicken, die das deutsche Volk insbesondere während des letzten Jahres, an der Lösung schwieriger und bedeutsamer Probleme vollbracht habe, und die das Reich zu neuer Macht und Größe führten. Das italienische Volk wisse besser als jede andere Nation, wie die Gesamtheit eines Mannes sich mit dem Geschick eines Volkes identifizieren und einen einheitlichen Volkswillen schaffen könne. Das italienische Volk verleihe Adolf Hitler seiner heiligen Schicksal.

50 neue Notverordnungen in Frankreich

Erhöhung der Steuern — Weitere Einsparungen

Eigene Fankmeldung
Paris, 21. April. 50 neue Notverordnungen sollen, wie bekannt wird, heute nachmittag vom französischen Ministerrat beraten werden, sodas sie noch am Samstag im amtlichen Gesetzblatt veröffentlicht werden können. Die Verordnungen werden wirtschaftliche u. finanzielle, besonders steuerliche Maßnahmen enthalten, die an Tragweite und Auswirkung alles übertreffen, was bisher auf diesen Gebieten getan worden ist. Begründet werden die Verordnungen mit den „dringenden Erfordernissen der Landesverteidigung“, die infolge der Beschleunigung der weiteren Befreiung Frankreich enorme Lasten aufer-

Berlin. Besonders starke Beachtung hat bei den Vätern die große Truppenparade gefunden. Allgemein wird hervorgehoben, das man zur Überraschung der ausländischen Beobachter neue Plafarschritte in der Parade gesehen habe, die größer gewesen seien als alles, was man bisher auf diesem Gebiete gekannt habe.

In Zeitartikeln gewisser Londoner Abendzeitungen und auch einiger Provinzialblätter wird selbstverständlich versucht, die deutsche Politik anzugreifen und als für Europa gefährlich hinzustellen. Jedoch können die Väter auf der anderen Seite ihre Bewunderung für den Führer des deutschen Volkes nicht verheimlichen.

So schreibt der liberale „Star“, Hitler habe es fertiggebracht, binnen sieben Jahren wieder gutzumachen, was die größte Niederlage der Geschichte gewesen sei. Die Deutschen hätten recht, wenn sie ihren Führer als den größten Deutschen aller Zeiten bezeichnen. Würde nicht das englische Volk, wenn ein Engländer das gleiche für sein Land getan hätte, dieselben Gefühle für diesen Mann haben wie die Deutschen heute? Hitler habe seinen Namen in die Geschichte eingeträgt, wie es bisher noch kein anderer Mensch getan habe.

„Manchester Guardian“ stellt fest, heute werde die Geschichte nur von einem Manne gemacht. Hitler habe Deutschland zur größten Militärmacht gemacht, die es je gegeben habe.

Die „Yorkshire Post“ lädt ihren Zeitartikler mit geschäftigen Bemerkungen des bekannten Deutschenhebers William Stead, der aber feststellen muß, das die Taten des Führers ihr „Echo in dem Herzen jedes Deutschen finden“.

Er habe Deutschland nicht nur zur größten Militärmacht des Kontinents gemacht, sondern auch Deutschland in einer Weise vergrößert, wie dies selbst Bismarck nicht geträumt habe. Er habe im übrigen sämtliche Fesseln der Friedensverträge nachsichtiger von Deutschland abgestreift und es sei unmöglich, das die Deutschen, vor allem die jüngere Generation, nicht Stolz empfinden.

legen. Auch hat, wie verlautet, das „Komitee der Art“, wie man den Ausschuss für Einsparungen im Beamtenapparat nennt, eine ganze Reihe von Vorschlägen dem Kabinett unterbreitet.

Wie im einzelnen bekannt wird, ist eine Erhöhung der Einkommensteuer und eine ganze Reihe von anderen Steuern, wie eine Sondersteuer auf Industrie- und Geschäftsunternehmen, vorgesehen. Das Schatzamt soll ferner neue Vorschläge für die nationale Verteidigung, ähnlich denjenigen, die in den Jahren 1914-18 ausgegeben wurden, in Umlauf setzen.

„Olympiade der Kultur in Rom“

Mussolini über die Weltausstellung im Jahre 1942

Rom, 20. April. Im Rahmen der Vorbereitungen für die Weltausstellung in Rom, die am 21. April 1942 eröffnet werden wird, ergriff der Duce in einer feierlichen Sitzung aller an der Organisation der Ausstellung beteiligten Verantwortlichen und zahlreicher diplomatischer Vertreter jener Länder, die ihre Teilnahme bereits zugesagt haben, auf dem Capitol das Wort zu einer hochbedeutenden politischen Kundgebung, um die Friedenspolitik der Achsenmächte zu unterstreichen und alle Verwicklungen auf das entscheidende zurückzuführen.

Für die Durchführung der Ausstellung in Rom, die unter dem symbolischen Namen „Olympiade der Kultur“ die friedlichen Beziehungen des menschlichen Fortschrittes auf allen Gebieten verherrlichen soll, so betonte der Duce, müsse sich von heute an jeder Italiener persönlich mobilisiert betrachten, auf das die Auslieferung der Größe Roms und des kaiserlichen Italiens würdig werde. Mit dem heutigen Tage begänne eine große Mobilisierung. Die vielen, alten vielen, die jenseits der Grenze die kulturellen Anwandlungen des Augenblicks langten, sollten sich bei dem Klang dieses Wortes nicht alarmieren, denn es handele sich um eine friedliche und kulturelle Mobilisierung ohne Waffen, es seien denn die Waffen der 2000 Arbeiter, die am Bau der Weltausstellung beschäftigt werden. Es handele sich um eine internationale Zusammenkunft aller nationalen Kräfte, damit die Weltausstellung Rom und des kaiserlichen Italiens ihres Namens „Olympiade der Kultur“ würdig werde.

Wenn wir wirklich die Absicht hätten, die Welt in Brand zu setzen, wenn wir wirklich die höchsten aggressiven Absichten hätten, so müßte uns zunächst würden wir nicht ein so groß angelegtes Werk wie die Organisation der Weltausstellung beginnen. Wenn wir uns trotz der Gewitterwolken am Horizont an die

Arbeit gewagt haben, und sie tatsächlich fortsetzen, muß das als ein Verheißungswort les Zeichen gewertet werden, d. h. das wir niemand angreifen wollen und im Gegenteil die Absicht haben, unsere Arbeit in Ruhe fortzusetzen. Der Verlust, die Achsenmächte auf die Anlagensank zu zeren, ist im höchsten Grade ungerührt und unter jedem Gesichtspunkt unverantwortlich. Nicht weniger sinnlos ist die Erfindung eines zehnjährigen Garantiefonds, ganz abgesehen von den pyramidalen geographischen Fehlern, die von jenen begangen wurden, die auch nicht die geringste Kenntnis von europäischen Dingen haben. Was schließlich die ventilerte Heberkonferenz anbelangt, bei der die Vereinigten Staaten wieder die fern absichtsbewussten Beobachter wären, so hat die Erfahrung uns die bittere Lehre gebracht, das je größer die Zahl der Teilnehmer, um so höherer der Mißerfolg der Konferenzen ist. Ganz gleichgültig, ob man auf die bekannte „Votivschale“ eine Antwort schickt oder nicht, so konnte ich nicht die Gelegenheit vorbegehen lassen, um von neuem zu betonen, das die Politik Roms und die Politik der Achse von dem Kriterium des Friedens und der Zusammenarbeit getragen und das Deutschland und Italien ihre Beweise dafür gegeben haben.

Was mein wiederholt von höchstem Belust unterrichteten feierlichen Feststellungen des italienischen Regierungschefs (Stich Mussolini) mit dem Hinweis darauf, das die Weltausstellung in Rom zu einer Verherrlichung der materiellen und geistigen Höchstleistungen aller Völker auf allen Gebieten werden soll. Die italienische Ausstellung und die vom kaiserlichen Italien für die Weltausstellung geplanten Gebäude werden das Rudiment der Vorkriege und des Colosseums erhalten und in die Jahrhunderte hinein die Leistungsfähigkeit des kaiserlichen Italiens verkünden.

Erste Deutsche Reichs-Lotterie



Es geht um mehr als 100 Millionen!

Am 16. Mai 1939 beginnt die Ziehung der ersten Klasse der 1. Deutschen Reichs-Lotterie. Die Deutsche Reichs-Lotterie vereinigt die bisherige Preussisch-Sächsische Staats-Lotterie, die Sächsische Landes-Lotterie, die Hamburgische Klassen-Lotterie und die Osmärkische Klassen-Lotterie. Sie bedeutet also eine Konzentration der Mittel und Möglichkeiten, die den Spielern in mannigfacher Form durch den Ausbau des Gewinnplans zugutekommt. Vor allem ist im neuen Gewinnplan ein besonders harmonisches und glückliches Verhältnis zwischen großen, mittleren und kleineren Gewinnen erreicht worden.

GRÖSSTE GEWINNE

in günstigsten Falle. (§ 2, III der amtlichen Spielbedingungen.)

3 Millionen RM
auf ein dreifaches Los

2 Millionen RM
auf ein Doppellos

1 Million RM
auf ein ganzes Los

Zahlreiche große Gewinne:

3 x RM 500 000	24 x RM 50 000
3 x RM 300 000	15 x RM 40 000
3 x RM 200 000	21 x RM 30 000
18 x RM 100 000	12 x RM 25 000
39 x RM 20 000	

Besonders viele ansehnliche Mittelgewinne:

174 x RM 10 000	1020 x RM 3 000
378 x RM 5 000	1980 x RM 2 000
480 x RM 4 000	5460 x RM 1 000

Außerdem 3 Prämien von je RM 500 000

Auf die 120000 Lose, die im Spiel sind, werden in 5 Klassen insgesamt 900000 Gewinne und 3 Prämien ausgespielt. Die Gewinne sind einflussreicher. Die Prämien werden in allen 3 Abteilungen dem höchsten Gewinn des letzten Ziehungstages der 5. Klasse zugeschlagen, bei mehreren Höchstgewinnen gleichen Betrages dem zuerst gezogenen. Die Gesamtsumme aller Gewinne beträgt

RM 102.899.760.-

Lose und den amtlichen Gewinnplan erhalten Sie überall dort, wo Sie bisher Ihre Klassenlose kauften. Außerdem sind alle Staatlichen Lotteriegewinnämter und Verkaufsstellen der Deutschen Reichs-Lotterie durch ein rundes, grün-weiß-rotes Schild besonders kenntlich gemacht.

Die Ziehung der ersten Klasse der 1. Deutschen Reichs-Lotterie beginnt am 16. Mai 1939. Sichern Sie sich rechtzeitig ein Los!

1.

Deutsche Reichs-Lotterie

Ist hier erhältlich

Der Präsident der Deutschen Reichs-Lotterie

Barut.

Überall, wo Sie dieses Zeichen am Schaufenster sehen, erhalten Sie die Lose zur ersten Deutschen Reichs-Lotterie.

Vorteile der Lose je Klasse

RM 3.-	RM 6.-	RM 12.-	RM 24.-	RM 48.-	RM 72.-
für 1/8 Los	für 1/4 Los	für 1/2 Los	für 1 Los	für ein Doppel-Los	für ein dreifaches Los

284 000 Franken in bar bezahlt

Endlose „Übungen“ mit der Rechentabelle — Wie eine Schauspielerin genept wurde

Seit das Roulette in den Kasinos der großen Luxusstädte und Erholungszentren dieser Erde steht, war der schönste Traum aller, die für ihr Geld nicht arbeiten wollen, eines Tages ein System zu finden, durch welches der Zufall geschlagen wird. Das System sollte also darin bestehen, durch eine bestimmte Zahlenfolge, durch eine Zahlkombination, dauernde oder vorübergehende Gewinne zu erzielen, mit deren Hilfe man dann im Laufe der Zeit ohne viel Arbeit reich werden könnte. Ein Fachmann auf diesem Gebiet, ein Spezialist der Polizei in Nizza, hat ausgerechnet, daß im Augenblick rund 1000 derartige Systeme bestehen, verkauft und — verkauft werden. Tausende von Personen sind die Opfer derartiger Systeme geworden, nachdem die Konstrukteure dieser Systeme entweder dadurch reich geworden waren (indem sie den Opfern das Geld abnahmen) oder aber dadurch, daß ein Phantast einfach ein System zusammenschrieb, es drucken ließ und verkaufte, ohne selbst jemals sein Glück damit versucht zu haben.

Zur Zeit beschäftigt man sich deshalb in der französischen Öffentlichkeit mit diesem System, weil man erfährt, daß die französische Schauspielerin Ghislaine vollkommen ruiniert und verarmt aus den Klauen eines derartigen Systembetrügers herausgeholt worden ist.

Vor einem Jahr hatte die Schauspielerin irgendwo in Südfrankreich das Ehepaar Marcon-Dubosc kennengelernt. Als vor einigen Tagen nun eine Frau in einem Hermelinmantel mit vier Kindern und zwei Kinderpflegerinnen bei der Schauspielerin erschien, nahm diese die elegante Frau mit offenen Armen auf. Schließlich handelte es sich um jene Madame Marcon-Dubosc, die sie einst in Südfrankreich kennengelernt hatte.

Diese Frau teilte ihr mit, daß sie in der Sekunde in einer kleinen Geldverlegenheit sei. In wenigen Tagen werde der Gatte eintreffen, der noch in Nizza geschäftlich zu tun habe. (In Wirklichkeit saß er im Gefängnis.)

Die Schauspielerin versetzte sofort einen Diamanten im Werte von 20 000 Franken und führte mit diesem Geld ein großes Haus, bis der Gatte der Madame Marcon-Dubosc aus Nizza eintraf. Er war über die Gastfreundschaft der Schauspielerin bis zu Tränen gerührt und bot ihr als Gegenleistung an, sie zu 50 Prozent an seinem Geheimsystem zu beteiligen. Er sei ein großer Ingenieur und Mathematiker und habe ein unzählbares System entdeckt, um das Roulette zu schlagen und die Banken der Kasinos zu sprengen.

Nun begann eine schwere Zeit für die Schauspielerin. Der angebliche Erfinder, der sogar die Akademie der Wissenschaften von seiner Entdeckung Mitteilung machen wollte, verlangte von der Schauspielerin, daß diese das System genau erlerne, ehe sie sich daran wage, es an einer Spielbank zu erproben. Aber vorher wurde eine große Gesellschaft gegründet und ein Vertrag abgeschlossen.

Der Vertrag bestand darin, daß die Schauspielerin von sich aus 284 000 Franken in bar einzahlte, während der Erfinder 2000 Franken und 10 000 Broschüren im Werte von angeblich je 25 Franken als Einlage in die Gesellschaft mitbrachte. Die Schauspielerin ging also dazu über, ihren gesamten Haushalt aufzulösen, ihr Auto zu verkaufen, ihren

Schmuck zu verfeilen — um nur genügend Geld für den Mann mit dem System zusammenzubekommen.

Inzwischen aber mußte sie jeden Tag mit Bleistift und Papier und einer Rechentabelle große Übungen vornehmen, die dann von dem Erfinder geprüft wurden. Dieser allerdings ließ von Zeit zu Zeit die Bemerkung fallen, daß die Schauspielerin gar nicht genug arbeite. Wenn sie sich nicht anstrengte, werde sie es nie erlernen.

Aus irgendeinem Grunde, der der Schauspielerin vollkommen unbekannt blieb, wollte der Erfinder mit seinem System nicht in Frankreich beginnen. Er schlug deshalb vor, nach Portugal in das Luxusbad Estoril zu reisen, um dort zu spielen und — zu gewinnen. Man reiste ab. Das System sollte zum erstenmal erprobt werden. In wenigen Tagen aber hatte der Erfinder 20 000 Franken verloren und nichts gewonnen. Er schob jetzt der Schauspielerin die Schuld zu, weil diese

nicht schnell genug als seine Gehilfin rechnen könne. Es kam zu Auseinandersetzungen. In den Ruhestunden probte die arme Schauspielerin immer noch mit Bleistift und Papier, während der Erfinder Sonnenbäder nahm.

Schließlich war das Geld zum größten Teil in der Tasche der Familie Marcon-Dubosc verschwunden. Als sich die Schauspielerin um Hilfe an das französische Konsulat wandte,

war es schon zu spät. Man konnte die Schauspielerin nur noch auf Staatskosten nach Frankreich zurückbefördern, wo sie arm wie eine Kirchenmaus, restlos abgebrannt einzog. Die Polizei brachte in Erfahrung, daß das Ehepaar Marcon-Dubosc inzwischen aus Portugal entflohen war — niemand weiß wohin, aber man hat allen Grund zu der Annahme, daß der „Erfinder des unzählbaren Systems“ nach neuen Opfern sucht.

Aus dem Tänzer wird ein Räuber

Wie das Wiesel sich seine Beute sichert

Das der Rardorfamilie angehörende Wiesel ist bei einer Körpergröße von 15 bis 20 Zentimeter zwar das kleinste der Raubtiere, wird aber an Blutgier und Kühnheit von keiner der großen Katzen übertroffen. Mit besonderer Vorliebe jagt der kleine Räuber Vögel, deren Gehirn für ihn der begehrteste Leckerbissen ist.

Auf der Jagd wechselt das Wiesel mit hervorragendem Scharfsinn seine Methoden je nach den Lebensgewohnheiten der verschiedenen Vögel. Einige beschleicht es am Boden,

um sie hinterläßt zu überfallen, andere lockt es aus dem Nest, wenn sie beim Brüten sind, wobei es mit unhörbaren Schreien auf den Baum klettert. Aber alle diese Jagdmethoden sind mit einem zu großen Risiko verbunden und drohen zu häufig mit Fehlschlägen, daß das Wiesel nicht bemüht wäre, sie zu variieren.

Eine solche Variation, die vom Erfindungsgeist des Tierchens bereitetes Zeugnis ablegt, ist diejenige, die man mit Flug und Nest als einen „Totentanz“ bezeichnen darf. Sieht das Wiesel beispielsweise auf einer krummen Wiege einen nahrungssuchenden Kleibühnen, so weiß es von vornherein, daß es mit dem gewohnten Anfschleichen bei dem überaus scheuen Vogel nichts anrichten kann. Es weiß aber gleichzeitig, daß der Kleibühnen außerordentlich neugierig ist, und darauf baut es seinen Angriffsplan.

Es duckt sich so tief ins Gras, daß nicht mehr von ihm zu sehen ist, und beginnt dann wie rasend im Kreis herumzurrennen, dreht sich im Wirbel um sich selbst, kurz, benimmt sich wie ein verrückt gewordener Tänzer. Die Kleibühnen sehen mit Verwunderung auf diese seine Geschöps, das sich so toll gebärdet. Während des Tanzes springt es immer höher in die Höhe empor.

Die Kleibühnen, die nicht verstehen, was bei alledem bedeutet, kommen langsam und langsam näher, was das Wiesel veranlaßt, nur noch wildere Sprünge zu machen, wobei es die Schar aber nicht einen Augenblick aus den Augen läßt. Es hat sich einen der Kleibühnen angeeignet, und alle seine Sprünge zielen nur dem Ziel, näher an das Opfer heranzukommen. Die Kleibühnen scheinen vollkommen hypnotisiert, und so kommt es, daß das Wiesel sich allmählich unter den Kleibühnen befindet, die mit verwunderten Augen das Schauspiel verfolgen.

Plötzlich wandelt sich der Tänzer wieder zum Räuber, und mit einem geschickten Satz bringt er dem erwählten Kleibühnen an die Kehle. Er wildes Häufelschlagen, und das Wiesel klettert mit dem Kleibühnen, dem es die Kehle durchgehauen hat, davon. Obwohl es kaum halb so groß ist wie die Beute, schleißt es diese durch das Feld in sein Nest. Für zwei Tage ist das Wiesel damit den Nahrungsorgen entbunden und hat obendrein noch die Federn, mit denen es sich ein behagliches, warmes Lager schafft.

Krabben als Wetterpropheten.

Im südlichen Chile verfügen die Bewohner der Meeresküste über Wetterpropheten, die sich bisher als unbedingt zuverlässig erweisen haben. Es sind große Krabben, die an Strände in ihren weißlichen Schalen kriechen. Sobald Regenwetter droht, kriechen auf den Schalen rote Flecken, die um je größer und zahlreicher auftreten, je schlimmer das Unwetter wird.



Kachender Frühling

Schneider (M).

Flieger sprechen eine eigene Sprache

Wie Flugzeugführer und Beobachter zu ihren Spitznamen kamen

Der „Schwalbenvater“ in der „Wachhühne“ — Fliegerweisheiten voller Hochn

Wie jeder Beruf sich auf die Besonderheiten seiner Arbeit bezugnehmende oder die Licht- und Schattenseiten in herrlicher Urvölligkeit glässernde Ausdrücke und Redensarten geprägt hat, so ist auch die Sprache der Flieger von jeder besonders reich an bildhaften Bezeichnungen, die jart befehlenden Obren mitunter schon mal einen nicht gelinden Schreck verursachen. Von einigen dieser Besonderheiten unserer Flieger Sprache erzählt der nachstehende Aufsatz.

Als im Kaisermander 1911 zum ersten Male Flieger eingesetzt waren, interessierte sich auch der Oberste Kriegsherr lebhaft für die neue Waffe. Er unterließ sich lange mit dem Flugzeugführer Beutnant Blüthgen und fragte ihn im Laufe des Gesprächs: „Wie heißt eigentlich Ihr Beobachter?“ Der junge Flieger hatte keinen Schimmer, sagte sich aber schnell: „Der wechselt alle Tage. Sure Wachhühner.“ Ich rufe ihn deshalb einfach Franz!“ Von Stund an hießen alle Flugzeugbeobachter Franz! Die Beobachter aber rächten sich für die Verlebung des Sammelnamens dadurch, daß sie die Flugzeugführer von Stund an einheitlich „Emil“ nannten.

Das ist die authentische Geschichte eines Tauschakts, der bis heute noch nichts von seiner Bedeutung eingebüßt hat. Die kameradschaftliche Zusammenarbeit von zwei auf Gebüh und Berberb aufeinander angewiesenen Men-

schen fand ihre höchste Krönung im Krieg. Hier richtete sich der militärische Wert des Flugzeugs zunächst nach dem soldatischen Wert des Beobachters, der aber seiner Aufgabe nur dann voll nachkommen konnte, wenn ihm ein gleichwertiger und gleichentschlüssener Flugzeugführer zur Seite stand. Aus dieser gegenseitigen Abhängigkeit entwickelte sich ein Gefühl schicksalhafter Zusammengehörigkeit und unbedingten Vertrauens aufeinander, das man scherzhafterweise mit dem Wort „Fliegergilde“ bezeichnete. Datten sich einmal ein richtiger „Emil“ und ein richtiger „Franz“ zu einer solchen „Fliegergilde“ zusammengelunden, so konnten sie nur noch durch einen Notfall voneinander getrennt werden, and meist fand sie ungetrennte Freunde für das ganze Leben gebildet.

Alles, was mit dem Fliegen, dem Flugzeug und der Fliegererei zusammenhängt, erzieht treffende Bezeichnungen, die sich oft durch eine köstliche Urvölligkeit auszeichnen. So heißt das Flugzeug ganz allgemein „Kiste“ oder „Wadewanne“, „Gierliche“ aber nennt man ein Flugzeug, das „Gier“ (Bomben, die man auch „Pigaren“ nennt) geladen hat, während eine „Vorzellankiste“ ein besonders empfindliches Flugzeug, ein „Wieschke“ ein Ganzmetallflugzeug und ein „Wöbelwagen“ ein Kleinflugzeug ist. Hat ein Flugzeug ein gutes Steigvermögen, so „klettert“ es wie ein

Alte, setzt der Motor aus, so „erläßt“ er. Mit einem Flugzeug kann man leider auch „Bruch“ oder „Kleinholz“ machen; wird dabei nur wenig beschädigt, so spricht man von einem „Salonbruch“. Stürzt ein Flugzeug ab, so nennt man das „abmontieren“, fährt es brennend ab, so heißt es „Warm abmontieren“ oder auch „ankofeln“. Ein Flugzeug aber, das schon mehrmals beschädigt wurde, aber immer wieder zusammengeflückt werden konnte, ist ein Tier, das nicht totzukriegen“ ist.

Recht humorvoll sind die Bezeichnungen, die die Flieger sich selbst oder anderen zugelegt haben. Ein „Därschen“ ist ein unerfahrener Flieger, ein „Jagdhund“ ein Jagdflieger, eine „Kanone“ ein erfolgreicher Flieger und ein „Burle-Flieger“ ein Flieger, der den Orden pour la mérite erhalten hat. Eine Wetterwarte ist ein „falscher Prophet“, die Leute von der Wetterwarte heißen „Luftgymnastiker“ oder „Wetterfrösche“ während das Schenkerpersonal entweder „Nachtenten“ oder „Schenkebeißer“ genannt wird, die mit der „Nachtunzel“ oder dem „Armenächter“ arbeiten. Der Beobachter heißt neben „Franz“ auch „Generalsooge“ oder sogar „Generalkassabrilke“. Besonders hübsch aber ist die Bezeichnung „Schwalbenvater“ ganz allgemein für einen Flieger, was sich besonders nett macht, wenn er Bach hat, denn als „Schwalbenvater“ in der „Wachhühne“ herum zu „treiben“ also im Nebel zu fliegen, ist besonders poetisch!

Besonders reizvoll sind die Bezeichnungen mit übertragener Bedeutung. So ist eine Wö „Wachhühne“, eine Personalabö aber ein schwerer dienstlicher Kavass. „Flaschenwetter“ ist gleich Regenwetter, aber nicht weil die Flieger dann den Regen in Flaschen fassen, sondern weil sie gewisse gefüllte Flaschen

leeren möchten. Ein „Fliegermäuschen“ hat sowohl eine Bombe kleinstein Kaliber als auch die „Brant“ eines Fliegers sein, das ist „lauberes“ oder „verbogenes“ Jagdgeschöps kann, wobei hier mit Jagdgeschöps die Wöler meint sind. Ein Buppschen aber ist kein Wöpschen, sondern ein wegen seiner zierlichen Form bemerkenswertes Jagdflugzeug. Soveller nennt man „Kassensöhnen“, „Kampfeinheber-Felsur“ bezeichnet gerade zu hinten gekämmtes Haar. Die Flak Wöpschen nicht — sie „medert“, und die Sprengwöpschen der Flak nennt man „Wassern“.

Bei fliegerische Erfahrung und Pragmatismus in den sogenannten Fliegerweisheiten der Fliegerregeln umschlossen. So heißt es „Flak setzen sind nur dann verdammt, wenn man sie vorher nicht geputzt!“ Einem Flieger, der seinen ersten Alleinflug macht, gibt man höchendes mit auf den Weg: „Und leib dir die tägliche Routine zum erstenmal in der Wöpschen, dann schmal dich fest, bewahr die Kull auf Gas und mach die Augen zu!“ Vor dem Wetter aber warnt der Say: „Wirft du die Schraube an, so bleibe weitab mit dem Antees Scheibel!“ — Die Fliegerbeißer hat nur Zweck, wenn sie gereinigt ist von Dörs!“ Mit dem alten Fliegergutz und Fliegerwunisch „Dais und Weinbruch!“ aber ist die Zusammenstellung, die sich natürlich durch die Erweiterung ließe, abgeschlossen. Dieser Wöpschen geht auf den bei allen Fliegern mehr oder weniger vorhandenen Überglauben zurück, daß es gewöhnlich anders kommt, als man denkt. So wünscht man seinem Kameraden bald eben etwas Schlechtes, damit etwas Gutes dabei herauskommt! In diesem Sinne hat ganzen Fliegererei ein herzliches „Dais und Weinbruch!“

R. Westermann.



Aus dem Heimatgebiet

Stadt und Land feiern des Führers 50. Geburtstag

Neuenbürg, 20. April, 20. April 1939! Tag des 50. Geburtstages des Führers! Bis zwei Tage zuvor war die Natur noch recht launisch; Regenbögen, Nebel und kalte Winde erinnerten an die Unverlässlichkeit des witterwendigen Monats April. Doch am Morgen dieses größten Feiertages, den das ganze deutsche Volk einmütig begeht, da fiel der Schleier vom Himmel in sein festliches Gewand, um dem Jubel und der Freude aller Deutschen auch den würdigen äußeren Rahmen zu geben. Und am Morgen des beschwörungstagen Tages steigt der Sonnenball strahlend im Osten auf und überflutet verblüffend mit seinem fagorverleibenden Licht und seinen wärmenden Strahlen Natur und Menschen. Jeder Obstbaum will ein einziger, dastehender Blütenkranz sein, das junge Grün der Wiesen mit seinen ersten Frühlingsschnecken gleicht einem riesigen Teppich, der die Natur freudig zu Füßen des größten Deutschen ausbreitet. Von den Hasenmaffen und Hängergelben flattern im Morgenwind leicht die Gänsekreuzfahnen, wie wenn auch sie sich freuen würden, das ihr leuchtendes, aufstrebendes Rot dem deutschen Volk durch seinen größten Bannerträger Adolf Hitler die rechte Rettung, den Wiederanstieg, Macht und Größe bringen konnte.

In aller Frühe donnerten drei Böller-Schüsse über das liebliche Tal und hallten ringum wider in den Bergen. Dieser Freude und wohlthuende Ruhe lag über dem Tal. Nur die Schmaschine des Zeitungsbetriebes wälzte ihres Amtes und der Pressesamt ließ sich das große Geschick in der Reichshauptstadt übermitteln, um es in der Festausgabe zu des Führers Geburtstag noch unterbringen zu können. Dank der Mithilfe der Reichspoststelle am Platz konnten die Leser in Stadt und Land trotz des Sonntagsschlusses mit ihren Zeitungen versorgt werden.

Die Adolf-Hitler-Straße und die übrigen Hauptstraßen sind prächtig geschmückt, Tannengrün und Girlanden, Wimpel und große Fahnenstücke kleben sie in festlichem Gewand; die Schaufenster der meisten Geschäfte sind schön geschmückt, aus den in Blüten gefüllten Vasen schaut uns überall das ernste, verbindungsbezeugte, kraftvolle Antlitz des Führers entgegen. — Er ist mitten unter uns!

Die Arbeit ruht! Jeder feiert! Braune Uniformen beherrschen die Straßen! Vormittags 9 Uhr trafen die Mitglieder des DNVP bzw. NSDAP mit ihren Fahrzeugen auf dem Marktplatz ein, um sich in die zu Ehren des Führers im ganzen Reich durchgeführte Kriegspostfahrt des NSDAP einzureihen. Für den Kreis Calw hatte der Motorsport-Club „Cental“ die Durchführung übernommen und die Kameraden stellten sich freudig in den Dienst der guten Sache.

Um 10 Uhr vollzog sich in der von der NS-Frauenenschaft ausgeschmückten Turn- und Festhalle die Aufnahme der Jubilare ins Jungvolk und in die Jungmädelschaft, sowie die Überweisung der Verehrungsbriefe in die NS und in den NSDAP. Noch nie war diese Feierstunde der Jugend so eindrucksvoll! Alle Beteiligten, sämtliche Angehörigen der Formationen, die gesamte Ersieherstaffel, alle Eltern, Angehörige und sonstige Gäste waren bei diesem feierlichen Akt anwesend. Im großen Bierdarm war die gesamte Sittler-Jugend angetreten, schmuckgerade ausgerüstet. Man sah es den erwartungsvollen Gesichtern der Jüngsten an, daß sie die Bedeutung dieses großen Tages erfaßten. Nach einem NS-Wortspiel, das ganz aus den Reihen der NS bestanden wurde und dem gemeinsamen Gesang des Liedes: „Ein junges Volk steht auf!“ verlas Führerführer Kuppel die Ansprache des Reichsjugendführers an die 16- und 17-Jährigen. Ortsgruppenleiter Traub ermahnte die Jugend, in ihren Reihen den echten Kameradschaftsgeist zu wecken wie ihn schon ihre Väter an der Front weckten, an sich selbst zu arbeiten, damit schon von der Jugend her der Grund zur großen Volksgemeinschaft gelegt werde. NS-Führer Galt nahm dann das Treuegelöbniß ab und wies darauf hin, daß das Tragen des Ehrenkleides und des Namens des Führers für sie eine große Verpflichtung bedeute. Durch Handschlag verpflichtete der Ortsgruppenleiter die Neuaufgenommenen, die dabei zur Erinnerung ein klassisches Gedicht ausgedrückt bekamen. Es erfolgte darauf die namentliche Verlesung der Verehrungsbriefe, die nun in die NS und den NSDAP überreicht wurden. Nach ihnen nahm NS-Führer Galt das Treuegelöbniß ab und betonte, daß die Pflichten immer größer wer-

den. Mit einem Siegesruf auf den Führer und mit dem Lied der Nation schloß die eindrucksvolle Feier. Während sich die Formationen auflösten, machte NS und NSDAP einen Propagandamarsch durch die ganze Stadt.

Ein Standkonzert der Stadt-Tafelrunde lockte von 11-12 Uhr eine große Zuhörerschaft auf den Marktplatz. Die geübten Darbietungen ernteten reichen Beifall. Die Sonne schien so warm wie im Mai vom strahlend blauen Himmel, auf allen Gesichtern war die feiertägliche Stimmung abzulesen. Alles freute sich, daß das herrliche Frühlingswetter diesen hohen Festtag so wunderbar verschönte. Und Herr Rosenthal glaubte, durch seine heuchlerische „Friedensbotschaft“ dem deutschen Volk und seinem Führer die Feier seines 50. Geburtstages verfallen zu können. So hat er sich auch darin gründlich getäuscht. Das Volk ist voller Ehre und Vertrauen und weiß, daß sein Führer am 20. April dem „Volk in Schwäbischen Jenseits des Atlantik“ schon die richtige Antwort geben wird.

Die Vereidigung der Amtswalter

Abends 7 Uhr sammelten sich die Formationen, Gliederungen, Vereine und angeschlossenen Verbände, sowie die vom Stellvertreter des Führers heute erstmals zu vereidigenden neuen Amtswalter auf dem Platz der NS und marschierten in die Turnhalle ein. So viele Menschen sah die Halle noch nie. Es erfolgte der Fahnenanmarsch. Die Stadt-Tafelrunde spielte schnellige Märsche, der Männergesangsverein „Niedertranz-Freundschaft“ sang, verstärkt durch den Schillerchor, die Hymne: „Mein Volk erwache!“ Hieran ergriff der Hohenheimer der Bewegung. Es gilt, die eigene Person ganz zurückzustellen, über allem steht die Treue zum Führer, die Treue zum Volk und zum Vaterland.

Im Anschluß erfolgte die Übertragung der Ansprachen und der Vereidigung sämtlicher neuernannten Amtswalter in Großdeutschland durch den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß aus dem Berliner Sportpalast.

Nach dem Fahnenanmarsch formierten sich die Formationen und Gliederungen zum großen Fackelzug durch die Stadt. Es war ein imposantes Bild, als die langen Reihen durch die festlich illuminierten Straßen zogen. Die Einwohnerschaft hatte sich rührend bemerkt, das Städtchen im allerhöchsten Lichterglanz erstrahlen zu lassen. Haus für Haus

war mit bunten oder einfarbigen Lampen beleuchtet, wunderbare Effekte wurden erzielt. Die durch Scheinwerfer beleuchtete Ruine und St. Georgskapelle rachen mächtig hervor. Auch die Schaufenster waren hell erleuchtet. Inzwischen loberte auf den oberen Fensterbänken das Höhenfeuer prasselnd in den fernestruhen Nachthimmel hinein, ein leuchtendes Band der unbeschreiblichen Freude des deutschen Volkes, einen so herrlichen Führer an der Spitze zu wissen. Es war, als wollten die Flammen den Allmächtigen bitten, daß er noch viele Jahre so gnädig seine schützende Hand über den Führer ausbreiten möge. Nach einem dreifachen Siegesruf auf den Führer wurden die Fackeln zusammengeworfen. Die Formationen und Gliederungen rückten in die einzelnen Lokale ab zum großen kameradschaftlichen Abschluß des herrlichen Tages.

Glanzvoller Verlauf in Wildbad
Auch Wildbad prangte am Festtag der deutschen Nation im prächtigsten Blagen- und Blumenprunk. Besondere Aufmerksamkeit zogen die öffentlichen Gebäude und die Geschäfte auf sich, die ihre Schaufenster festlich ausgeschmückt hatten. Mit viel Liebe war man hier zu Werke gegangen; große Führerbilder, von Blumen und Flaggen umgeben, Karten von Großdeutschland, Worte wie „Mein Kampf“ und andere wiesen auf die gewaltige Bedeutung des Führers hin. — Mit einem Becken durch den Spielmannszug der NS wurde der Festtag am frühen Vormittag eröffnet. Auf dem Adolf-Hitler-Platz, dessen Aufstufung eine besonders schöne Ausschmückung erfahren hatte, fand nachmittags ein Standkonzert des Musikzugs der NS. Leiter leitete. Viele Volksgenossen lauschten den Klängen der Kapelle, die unter Stabführung von Eugen Armbrust Märsche, Konzertsätze, Potpourris usw. vortrug und bei der Bevölkerung regen Anteil fanden. — Den Höhepunkt bildete die abendliche Feierstunde in der stimmungsvoll geschmückten Neuen Trinitätskirche. Vom Podium, inmitten von Lorbeerzweigen, Blumen und Fahnen, grüßte die Wölfe des Führers. Männer der Gliederungen und vor allem die Jugend nahmen hier ebenfalls erhöhte Aufmerksamkeit. Nach dem Fahnenanmarsch wurden in einer feierlichen Vereidigung zunächst das Jungvolk und die Jungmädelschaft, die jetzt zur Führerjugend übergetreten sind, auf den Führer und Reichsjugendführer durch den Standortleiter Kieginger verpflichtet. Weitere ernste Worte an die Jugend sprach der Stellvertreter des Führers, Einzelsprecher, Nieder und der Musikzug der Politischen Leiter unter Musikführer Eugen Armbrust umrahmten die Feier und leiteten über zu der Ansprache des Ortsgruppenleiters Bollmer. In einer sichwortartigen Form würdigte er die Bedeutung des Tages und erin-

terte an die gewaltige einmalige Größe und Bedeutung des Führers. Das Gelöbniß an den Führer und die Lieder des Großdeutschen Reiches beendeten die erhabene Feierstunde. — Nach dem Ausmarsch der Fahnen wurde zum Fackelzug in der Kernstraße Richtung Stadt angetreten. Einen herrlichen Anblick boten die inzwischen angezündeten bunten Kerzenbänder. Wohin man schaute, erstrahlte ein Lichtmeer über die ganze Stadt. Bis zu den bergseitig gelegenen Straßen und Häusern leuchteten die Illuminations-Lämpchen auf. Ganze Ketten von Lichtern zeigten besonders die Gebäude der Behörden, die Schulen usw.; hier kamen anzuführen, würde zu weit führen. Über 1000 Lichter zündeten ein Bild hervor, wie es Wildbad wohl noch nie gesehen hatte. Der Fackelzug marschierte durch die Straßen der Stadt nach dem Adolf-Hitler-Platz; viele Volksgenossen hatten sich eingeladen und umfahnten die Straßen, wo der Zug seinen Weg nahm. Kameradschaftsbände bildeten den Schluß dieses denkwürdigen Tages, des 50. Geburtstages unseres Führers.

Die Feier in Birkenfeld
Ein strahlender Morgen zog über unser festlich besagtes und im schönsten Frühlingsschmuck drangendes Dorf heran, als die Feuerwehrtabelle mit Musikzügen ihr

Der Reichsbund der Kinderreichen als bevölkerungspolitischer Kampfbund

Der Kreisabchnitt Herrenthal des Reichsbundes der Kinderreichen (RdK) hatte seine Mitglieder und darüber hinaus die kinderreichen Familien Herrenthal und Umgebung am Sonntag mittag zu einer Versammlung in den Saal zum Hotel „Sonne“ in Herrenthal eingeladen. Nach kurzen Worten zur Eröffnung durch den neuen Kreisabchnittsleiter Ernst Schneider ergriff der Kreiswart des RdK für den Kreis Calw, Hg. Delschläger-Birkenfeld, das Wort zu dem Thema: „Warum reden wir von Volkstod trotz wachsender Bevölkerungsziffern?“ Ausgehend vom großen Erlebnis der Weltkriege, in dem das deutsche Volk durch Waffengewalt nicht zu besiegen war, ging der Redner auf den Vertrag von Versailles über, der als Mittel dazu geschaffen wurde, den von unseren Feinden militärisch nicht gewonnenen Krieg mit anderen Mitteln weiterzuführen und dem deutschen Volk die Lebensader abzuschneiden. Der Redner erinnerte an das trübselige Wort des französischen Haffers Clemenceau, daß 20 Millionen Deutsche zu viel auf der Welt wären, das als Lösungswort für den nun einsetzenden Geburtenkrieg angesehen wurde. Er zeigte, wie dem deutschen Volk durch tausend Kanäle das Gift der Entfremdung durch den Juden und seine Helfershelfer, den Marxismus und den Kommunismus, eingebracht wurde, wie weltanschauliche Freilehren verbreitet wurden, die den Boden zur ständigen Entartung unseres Volkes vorbereiten sollten. Wenn wir unsere im Weltkrieg gefallenen zwei Millionen Kameraden nehmen und die Million durch Krankheit und Hunger im Krieg und danach Gestorbener und die seit Kriegsbeginn bis heute nicht geborenen 15 Millionen dazurechnen, dann erkennen wir mit Schrecken, daß das Wort des „Tigers“ beinahe in Erfüllung gegangen ist. Eine familienfeindliche Umwelt hatte in der Systemzeit der erdgefunden, geordneten, kinderreichen Familie das Leben fast bis zur Unträglichkeit erschwert. Im letzten Augenblick, als bereits das Untermenschenentum nach der Führung des Staates greifen wollte, rief unser Führer das Steuer des Staatsschiffes herum und hat es durch Klappen geführt, an denen andere gestrandet wären. Der Reichsbund der Kinderreichen erhielt vom Führer den ehrenvollen Auftrag sich als Kämpfer in vorderster Linie für die Gesundung des Volkes und für den Willen zum Rinde einzusetzen. Nur ein lebenskräftiges und ein lebensfähiges Volk kann die hohen Ziele erreichen, die uns unser Führer gesetzt hat.

Hieran ergriff Kreisabchnittsleiter im RdK Stahl-Birkenfeld das Wort zu interessanten Ausführungen über die Sozialenfrage. Es sei eine bedauerliche Tatsache, daß heute noch die erdgefunden, geordneten Familien, deren Kinder einen Reichtum für unser Volk darstellten, in einem Atemzug genannt würden mit den sozialen Großfamilien, die für die Allgemeinheit eine Belastung seien. Während die Kinder der Erblosen aus dem Blutstrom unseres Volkes in den guten Händen unserer Ärzteschaft und der Gerichte liegt, ist die Erziehung der Sozialen deshalb besonders schwierig, weil sie, medizinisch gesehen, meist gesund sind, aber an einem erblichen Charakterleiden leiden, der sie für die Gemeinschaft unbrauchbar macht. An einigen gut gewählten Beispielen zeigte der Redner die verschiedenen Arten der Sozialen, deren Erziehung für den Kinderreichen leicht ist, weil er den Sozialen mit seiner eigenen Familie in Gegensatz stellen kann, daß aber vielen Zeitgenossen der Blick für diese Dinge verloren gegangen ist, weil sie ja nicht in die Gefahr geraten können, mit einer sozialen Großfamilie verglichen zu werden, da sie entweder überhaupt keine Kinder haben oder kinderarm sind. Hier liegt auch der Grund zu der Geringschätzung der Kinderreichen, weil eine familienfeindliche Umwelt sie mit den Sozialen in einen Topf geworfen hat.

Am nun zwischen den wertvollen kinderreichen Familien und den Sozialen einen Trennungsfleisch ziehen zu können, hat der Reichsbund der Kinderreichen das Ehrenbuch der kinderreichen Familie geschaffen, das einmal bestimmt sein wird, seinen Trägern diejenigen Förderungsmaßnahmen zukommen zu lassen, die ihnen die Staatsführung zugesandt hat.

Kreiswart im RdK Delschläger nahm im Schlußwort Gelegenheit, dem bisherigen Kreisabchnittsleiter, Vermessungsrat Schilling, der beruflich nach auswärts verfährt wurde, seinen herzlichsten Dank für seine wertvolle Arbeit, die er für den RdK geleistet hat, auszusprechen. Hieran schloß er den neu ernannten Kreisabchnittsleiter Ernst Schneider in sein Amt ein und machte es ihm zur Pflicht, als Propagandist der Tat jederzeit den bevölkerungspolitischen Kampf weiterzutragen. Einigen Ehepaaren wurde sodann das Mitgliedszeichen verliehen. Ein Wort vom Reichsabchnittsleiter des Reichspolitischen Amtes, Dr. Groß, beschloß die wohlgelungene Veranstaltung. St.

Trikotwäsche

Benger's Ribana
In reicher Auswahl



Pforzheim Neuenbürg

nete an die gewaltige einmalige Größe und Bedeutung des Führers. Das Gelöbniß an den Führer und die Lieder des Großdeutschen Reiches beendeten die erhabene Feierstunde. — Nach dem Ausmarsch der Fahnen wurde zum Fackelzug in der Kernstraße Richtung Stadt angetreten. Einen herrlichen Anblick boten die inzwischen angezündeten bunten Kerzenbänder. Wohin man schaute, erstrahlte ein Lichtmeer über die ganze Stadt. Bis zu den bergseitig gelegenen Straßen und Häusern leuchteten die Illuminations-Lämpchen auf. Ganze Ketten von Lichtern zeigten besonders die Gebäude der Behörden, die Schulen usw.; hier kamen anzuführen, würde zu weit führen. Über 1000 Lichter zündeten ein Bild hervor, wie es Wildbad wohl noch nie gesehen hatte. Der Fackelzug marschierte durch die Straßen der Stadt nach dem Adolf-Hitler-Platz; viele Volksgenossen hatten sich eingeladen und umfahnten die Straßen, wo der Zug seinen Weg nahm. Kameradschaftsbände bildeten den Schluß dieses denkwürdigen Tages, des 50. Geburtstages unseres Führers.

Die Feier in Birkenfeld

Ein strahlender Morgen zog über unser festlich besagtes und im schönsten Frühlingsschmuck drangendes Dorf heran, als die Feuerwehrtabelle mit Musikzügen ihr

Pomade, Staub und fett in Kämmen, den Schmutz in Bürsten und in Schwämmen beseitigt (M) in Sekunden! Ein Glück, daß (M) ist erfunden!



Weden veranstaltete. Das hiesige Jungvolk war auch schon früh auf den Beinen und marschierte unter Gefang und den dampfen Klängen der Landsturmstrommeln durch unsern Ort hinaus zum Turnplatz, wo Fähnleinführer Weiß in einer Ansprache auf die Bedeutung des Tages hinwies. Um 10.30 Uhr traten die Partei, die Gliederungen und die angeschlossenen Verbände auf dem Hindenburgplatz an und mit frischem Marschgesang bewegte sich ein riesiger Zug durch die Adolf-Hitler- und die Bahnhofstraße zur öffentlichen Feierstunde in die Turnhalle, die besonders geschmückt und festlich gekleidet worden war, und an der sich auch die Birkenfelder Bevölkerung zahlreich beteiligte, sodas die Turnhalle kaum Raum für alle bot. Das gedehnte Orchester, das aus lauter freiwilligen Kräften zusammenge stellt war, spielte schmissig zum Johneinmarsch. Ein Orchesterführer von Bach, mehrere Sprecher und gemeinsam gesungene Lieder leiteten zum Höhepunkt der Feier, zur waidbüchschichten, zündenden Rede des Vg. Oberstführers Engelhardt über, die im gemeinsam gesungenen Lied: „Heilig Vaterland...“ anstieß und von den Zuhörern mit reichem Beifall bezeugt wurde. Ortsgruppenleiter Schaidle brachte ein dreifaches Segel auf den Führer aus und beglückwünschte alles die beiden Nationallieder mit. Ein Mahnwort von Alfred Rosenberg, gesprochen von Oberstführer Ritsche, und der Johneinmarsch, der wieder vom Orchester schwungvoll begleitet wurde, bildeten den würdigen Abschluß der eindrucksvollen Feierstunde. Abends fand in der Turnhalle die feierliche Verpflichtung der neu eingegliederten und der in die Hitlerjugend übernommenen Bimpe und Jungmädler statt. Bei Einbruch der Dunkelheit bewegte sich ein stattlicher Fackelzug durch unsern Ort. Die Spitze bildeten die hiesigen SA-Meiler und die Feuerwehrtabelle. Der Zug löste sich auf dem Hindenburgplatz auf, und die Teilnehmer waren anschließend noch in den verschiedenen Lokalen gemächlich beisammen.

Die Radfahrstreife der Standarte 172 kommt in die Entscheidung

In den Ausschreibungen für die Reichswettkämpfe der SA in Berlin im Juli gehört auch die Radfahrstreife, die im Bereich der SA-Gruppe Südwest 1933 von der Standarte 172 hergestellt wurde, sodas die Mannschaft im vergangenen Jahr nach Berlin zur Reichsentscheidung kam, wo sie einen guten Platz belegte. Seit Monaten ist diese

Mannschaft, unter der sich auch eine Anzahl Männer vom Kreisabteilung Neuenbürg befinden, im Training für den neuen Kampf. Die Mannschaft besteht aus einem Führer und 11 Mann. In bewältigen ist eine Strecke von 25 Kilometern, die zu einem Drittel der Fackelstrecke über Feldwege führt. Der Anfang ist nahezu feldmarschmäßig, mit Marschfellein, AA-Gewehr, Brotbeutel, Feldflasche, Dolch und Lagermütze. Die Mannschaft muß auf der ganzen Fahrt aufgeschlossen bleiben; 10 Kilometer der unbekannteren Strecke nach der Karte gefahren werden. Innerhalb dieser 10 Kilometer müssen drei Kontrollpunkte angefahren, ein Grabenhindernis von 3 Meter Breite und ein Baum von 1 Meter Höhe mit dem Rad überwunden werden. Ab dann muß der Mannschaftsführer eine Anführerliste aufstellen, in welche 9 im Gelände stehende Kopfscheiben einzusetzen sind. Ab dann müssen die Männer auf 30 Meter Entfernung in einen Graben von 4 Meter Breite eine Handgranate werfen. Zum Schluß folgt AA-Schießen, 5 Schuß liegend freihändig. Die Durchschnittszahl der Mannschaft wird gewertet. Am kommenden Sonntag kommen nun in die Entscheidung dieses schweren Mannschaftskampfes in Stuttgart die 6 SA-Standarten: 172 Forstheim, die Standarten 109, 114, 119, 123 und 124. Wir hoffen, das die Mannschaft der Standarte 172 unter ihrem Führer Obertruppführer Becker-Forstheim den Sieg erringen wird.

Vor Eröffnung der Reichsgartenschau

Stuttgart rüstet sich für die feierliche Eröffnung der 3. Reichsgartenschau, die am Samstag den 22. April durch Reichsernährungsminister Dr. Walter Darré vorgenommen wird. Es ist eine Ausstellung, wie Stuttgart noch keine in seinen Mauern sah und die die Aufmerksamkeit von ganz Großdeutschland auf sich lenken wird. Die Schau wird bis zum Oktober dauern, so das Millionen von Besuchern die sehenswerten Ausstellungsobjekte bewundern können. Das es sich um eine Ausstellung von riesenhaften Ausmaßen handelt, ist daraus ersichtlich, das sie ein Gelände von rund 51 Hektar beansprucht. Die Straßenbahndirektion der Gaubahnstadt ließ eine Straßenbahnlinie „Reichsgartenschau“ einrichten, um die Besucher möglichst rasch vom Stadttinnern aus das Ausstellungsgelände befördern zu können. Alles, was der Gartenbau an Erzeugnissen liefert, wird auf dieser großartigen Schau in schönster Aufmachung gezeigt. Zum Ausbau

des Geländes waren begreiflicherweise umfangreiche Bauarbeiten notwendig, die seit über einem Jahr schon im Gange sind und wozu große Mengen an Steinen benötigt wurden. Unter den Großlieferanten an Steinen befindet sich auch der Steinbruchbetrieb Hermann & Söhne in Arnbach bei Neuenbürg, der Plattensteine liefert. So kommen auf dieser Schau auch heimische Natursteine zur Geltung.

Beförderungen bei der Wehrmacht

anlässlich des Geburtstages des Führers
Berlin, 20. April. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat befördert:
Im Ober:
Mit Wirkung vom 1. Februar 1933: Zum Generalmajor: den Oberst Liebesam; zu Obersten: die Oberleutnants Grimmeis, Bamler, Diplomingenieur Bernelams, Diplomingenieur Bierow. Mit Wirkung vom 1. April 1933: Zum Generaloberst: den General der Infanterie Lt. Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 5; zu Generalen der Infanterie: die Generalleutnants Reichlich, Kommandierender General der Grenztruppen Eiselt; Karmann, Chef des Heeresverwaltungsamtes; Friederich, Wehrmachtbevollmächtigter beim Reichsprotector für Böhmen und Mähren; von Stillingen, Oberquartiermeister I im Generalkommando des Heeres; zum General der Kavallerie: den Generalleutnant Doewner, Kommandierender General des 16. K.; zu Generalen der Artillerie: die Generalleutnants Leeb, Kom. Gen. d. 11. K.; Kromm, Chef d. 11. K., Heeres-Lit.; zu Generalleutnants: die Generalmajore: von Haber zu Haur, Bismellen.

In der Kriegsmarine:

Den Charakter als Konteradmiral haben erhalten die Kapitäne zur See: von der Marwitz, Marineattaché bei der Votschaft in Paris; Straehler, Chef der Werftabteilung im Oberkommando der Kriegsmarine; Stefan, Marineattaché bei den Gesandtschaften in Stockholm, Kopenhagen und Oslo.

In der Luftwaffe:

Mit Wirkung vom 1. April: zu Generalen der Flieger die Generalleutnants Keller und Klühl; zum General der Flakartillerie den Generalleutnant von Schroeder. Den Charakter als General der Flieger hat erhalten der Generalleutnant Thomsen.

Tiefste Stelle des Atlantik

9560 Meter
New York, 20. April. Das Hydrographische Büro des Marineministeriums gab bekannt, das die Untersuchungen, die der Kreuzer „Albatross“ während der letzten amerikanischen Rottenmander im Karibischen Meer mit Tiefenmessungsapparaten vornahm, etwa 60 Meilen nördlich von Kap Engano (Sait) eine Meerestiefe von 28 680 Fuß (8680 Meter) ergaben. Die bisher gemessene größte Tiefe betrug 8526 Meter.

Amil. NSDAP-Nachrichten
HJ., JV., BdM., JM.
VdM.-Berl. „Glaube und Schönheit“
Neuenbürg. Der Kochkurs heute abend fällt aus.

Kabinettsitzung in London

Munitionsministerium beschlossen
London, 20. April. Die Blätter sehen es als feststehende Tatsache an, das das Kabinett in seiner Sitzung die Bildung eines Munitionsministeriums beschlossen habe. Nach Ansicht der Zeitungen dürfte es sich bei der Bildung um eine neue an das Kriegsmunitionsministerium angelegte Regierungsbteilung mit einem Kabinettsminister an der Spitze handeln. Ueber die Verantwortlichkeit des Ministers besitzen die Blätter wenig greifbare Informationen, und ihre Vermutungen beschränken sich auf Voraussetzungen, die hier voneinander abweichen. Die meisten Blätter sind übereinstimmend der Ansicht, das im Zusammenhang mit der Ernennung eines Munitionsministers Veränderungen im Kabinett vorgenommen würden, die eine Entziehung Winston Churchills ermöglichen, auch wenn er nicht Munitionminister werden sollte.

Reichssender Stuttgart

Samstag, 22. April
5.45: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.00: Gymnastik. 6.30: Frühkonzert. 7.00-7.15: Frühnachrichten. 8.00: Wasserstandsmeldung. Wetterbericht, Marktberichte. 8.10: Gymnastik. 8.30: Wohl bekomms! 9.30: Für dich daheim. 9.30: Sendepause. 10.00: Der Zug des schwarzen Herzogs, ein Hörspiel von Ray Sidow. 10.30: Eröffnung der Reichsgartenschau. 11.30: Zwischenmusik. 12.00: Mittagkonzert. 13.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht. 13.15: Mittagkonzert. 14.00: Bunte Volksmusik. 15.00: Gute Laune! 16.00: Am Redar und am Mehl laßt uns fröhlich sein! 18.00: „Tonbericht der Woche“. 19.00: Erfüllte Wünsche. 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht. 22.30: Wir tanzen in den Sonntag. 24.00 bis 3.00: Nachtkonzert.

Volksempfänger
Wechselstrom 65.— RM.
Allstrom 74.50 RM.
Gleichstrom Gebr. 28.— RM.
Alle Geräte sofort lieferbar
Teilzahlung bis 10 Monatsraten
Otto Becht, Radio Ing., Birkenfeld
Ruf 4931

Morgen Eröffnung der Reichsgartenschau Stuttgart
Der feierliche Eröffnungsakt wird von 10.30 bis 11.30 Uhr vom Reichssender übertragen. Es sprechen dabei:
Oberbürgermeister Dr. Strölin
Reichsstatthalter Murr
Reichsbauernführer Darré
Kreisleiter Fischer
Das Ausstellungs-Gelände wird für die Allgemeinheit um 12 Uhr geöffnet werden. Volksgenossen, kommt und schaut das Wunder der ersten Blüte auf dem Killesberg!

Wir verkaufen am Samstag den 22. April 1939 schöne Raritäten
Milch- und Läufer-Schweine
aus feinstem Kreis
von 6-7 Uhr beim „Hirsch“ in Enzklöcherle, bis 8 Uhr bei der „Krone“ in Sproßenhaus, von 9-10 Uhr beim Tschhof in Wildbad, bis 11 Uhr bei der „Sonne“ in Calmbach, bis 12 Uhr beim „Hirsch“ in Hülen.
von 1-2 Uhr beim „Adler“ in Schwann, von 3-4 Uhr beim „Adler“ in Co weller, von 5-6 Uhr beim Ortsbauernführer in Herrenalb.
Gebr. Wiedmann, Göttingen,
Telefon 17.

Sommersprossen
kann man leicht entfernen mit dem immer bewährten Mittel **Fuchs's Schwammwolle**
Kaufen Sie sich sofort eine Packung, der Erfolg wird Sie überraschen. - Ihre Haut schön u. frisch! **Schwammwolle Apodite**

Neuenbürg: Apotheke.
Birkenfeld: Apotheke.
Bad Wildbad: Eberhard-Drog.
Fris.-Sal. Zähringer.
Herrenalb: Kloster-Drogerie.
Schönbürg: Drogerie Karcher.

weitere gebrauchte **Chaiselongues**
weiße Bettstellen mit Auflegematrassen, Nähmaschine Damen-Schreibsch. Küchen-Tische usw. billig zu verkaufen.
Gemüsegeschäft Seeger,
Herre, altd. Hindenburg-Str. 6.

seifix
Seifen-Lothung
Es ist gesund, weil's in der Dose frisch bleibt bis zum Schluss.
1/2 Dose RM. 1.75, 1/4 RM. 1.40

Stempel-Riffen und Stempel-Farbe
stets vorrätig in der **E. Meck'schen Buchdruckerei.**

Spar- und Darlehenskasse Birkenfeld
e. G. m. u. H.
Am Samstag den 22. April 1939, abends 8 Uhr, findet im Hotel zum „Schwarzwaldrand“ unsere **39. ordentl. General-Versammlung** statt, wozu wir unsere Mitglieder einladen.
Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstehers.
2. Bericht des Aufsichtsrats.
3. Genehmigung der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung.
4. Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat.
5. Beschlussfassung über die Verteilung des Gewinns.
6. Bericht des Aufsichtsrats über die gesetzliche Prüfung.
7. Neuwahlen (ein Vorstands- und zwei Aufsichtsratsmitglieder).
8. Erhöhung der Passivkreditgrenze auf 600 000 Mark.
9. Erhöhung des Kreditbüchsbetrags auf 8000 Mark.
10. Anträge und Wünsche.
Die Bilanz ist zur Einsichtnahme auf unserem Kassenzimmer aufgelegt. Anträge sind acht Tage vor der General-Versammlung dem Vorsteher einzureichen.
Wir bitten um zahlreichen Besuch.
Spar- und Darlehenskasse Birkenfeld e. G. m. u. H.
V. A. des Vorstands: Alfred Becker.
V. A. des Aufsichtsrats: Feih. Vott.

Bezirks-Fachgruppe Baumwarte
Unsere Mitglieder nebst Angehörigen treffen sich am Sonntag den 23. April, nachmittags 5 Uhr, bei der Hochzeitsfeier unseres Berufsamerabens Wilhelm Roth in Wildbad (Gasthaus z. „Adler“).
V. A.: **Scheerer, Kreisbaumwart.**

Kindertabletten, zuverlässiges
Mädchen
in kleine Familie mit einem 1 1/2-jährigen Kind zum 1. Mai **gekauft**. Es wird Wert auf gute Umgangsform und hauswirtschaftliche Kenntnisse gelegt, dagegen wird beste Behandlung zugesichert und eott. Vergütung in die Sommerferien.
Schön gelegene, modern eingerichtete Wohnung in schönster Lage Forstheims.
Angebote mit Bild unter Nr. 939 an die „Enzklöcherle“-Geschäftsstelle erbeten.

50000 gewonnen
So eine Überraschung kann man so leicht gewinnen!
1 Deutsche Reichs-Lotterie
Auszahlung 1. Klasse 200 000 000 Mark
Gewinnanteil in goldenen Zehn- und Fünfundzwanzigtausend Mark
100 MILLIONEN
6000 x 50000
3000 x 100000
18 x 1000000
24 x 5000000
Gewinn bis 1. März 1939
Bestellen Sie sofort ein Los bei **Glückle, Bad Cannstatt**
Laut amtlicher Lotterien-Markt-Be.

Neuenbürg.
Nächsten Sonntag **Blüten-Wanderung**
Abmarsch nachm. 1/2 2 Uhr am Schnittpunkt Wildb. Markt-Str. 10. Richtungsweg. Rechtzeitige Mitnahme zum KoF.-Abend.

Städt. Freibad Wildbad.
Morgen Sonntag nachmittags ab 4 Uhr
Außereiß
1/2, Rilo 40 f

Wildbad.
Eine schöne, weiße **Ziege**
ist zu verkaufen
Wilhelmstraße 68.
500 Wasch-Schrauben
1/2 m. Ged.-Nutt., 85 mm l., 14.- 1/2 zu verkaufen.
S. Schönstege, Forstheim.
Jerennerstraße 13.

